

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1880

260 (13.11.1880)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

N^o. 260.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,
wofür auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Samstag, 13. November.

Insertionsgebühr die gespaltene Zeile oder
deren Raum 12 Pfg., Reclamen 25 Pfg., bei
früher Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

zur Lage in Frankreich.

Die Croqueten (Schlösserbrecher) sind mit ihrer Arbeit fertig. Die Folge war aber nicht, daß die Minister, wie man hätte erwarten sollen, den Dant des Radikalismus in Empfang nahmen, sondern daß sie von ihren Sitzen herabgeworfen wurden. Der Sieg über die Klosterporten und Mönchsellen, die mit Aerten und Weilen erfüllt wurden, war also ein Pyrrhusieg des Ministeriums Ferry.

Was unmittelbar kommen wird, läßt sich wohl in Paris nicht, aber — beim Mangel detaillierter Nachrichten über die Vorgänge hinter den Coulissen — in einem deutschen Redaktionsbureau beurtheilen. Man weiß noch nicht, ob die Abstimmung über die Priorität des Unterrichtsgesetzes etwas von den Falfeurs Berechnetes involvire, — ob es dabei auf den Sturz Ferry's abgesehen war, und im Besatzungsfall: ob es sich um einen vom Coulissenregenten ausgehenden Coup handelt oder ob die Bewegung bereits von den Feinden des „Dauphin der Republik“ — über dessen Kopf hinweg — inscenirt wurde. Im ersten Falle würde es Grevy wahrscheinlich gelingen, das Ministerium zur Rücknahme der Demission zu bewegen. Im zweiten Falle hätten wir es nur mit einem der zahlreichen Gambetta'schen Intriguenspiele — Prälubien — seiner Diktatur zu thun. Im dritten Falle aber würde es sich um den bereits beginnenden Sturz des Regisseurs und Souffleurs handeln. Der beginnende Sturz ist aber im Revolutionsdrama schon der politischen Vernichtung gleichzusetzen. Wer einmal auf der Pariser Revolutionsleiter herabzusinken angefangen hat, der bringt es nicht mehr zum Aufsteigen.

Der französische Staatswagen wird eine abermalige Links-Wendung — mit oder ohne Gambetta hinter den Coulissen — machen. Die Austreibung der Orden war nur eine Abschlagszahlung an die Rothen. Die neuen Forderungen der Letztgenannten sind schon formulirt: vollständige Trennung zwischen Staat und Kirche und Streichung des Kultusbudgets.

In Frankreich sind bekanntlich in der Revolution alle Kirchengüter vom Staate eingezogen worden und die Geistlichen — katholische und evangelische — erhielten infolge dessen ihr Gehalt vom Staate. Wenn also der Staat das Kultusbudget streicht, so wird dadurch die gesammte katholische Geistlichkeit vom Bischof bis zum Dorfkaplan ihres Gehalts und die gesammte Kirche also ihrer Existenzmittel beraubt; und da die Kirche in Frankreich kein Vermögen besitzen darf, so wäre es den Geistlichen nicht einmal gestattet, sich von ihren Gemeindegliedern besolden zu lassen.

Die Streichung des Kultusbudgets ist also nichts Anderes, als die Vernichtung der katholischen Kirche. Die „Laterane“ hat bereits 400,000 Unterschriften für diesen Plan gesammelt. Der alte Blanqui gibt jetzt ein Blatt heraus: „Ni dieu ni maitre“. (Weber Gott noch Herr!) In der That, wer Gott verwirft, muß auch die Autorität in Staat und Gesellschaft verwerfen. Dieses Wort zeigt eine schreckliche Perspektive. So wird Frankreich immer mehr in den Abgrund der Revolution hineingetrieben und zwar das alles durch die kluge vielgeprüfene „opportunistische Realpolitik“, für die es keine Wahrheit, sondern nur noch Rücksichten augenblicklicher Zweckmäßigkeit gibt. Diese Politik — deren Spuren wir auch in Nachbarstaaten finden — ist bequem für kurzlebige Ministerien, welche damit über Schwierigkeiten für den Augenblick hinweghüpfen, aber für die Völker ist sie ein Verderben.

Tagesbericht.

Karlsruhe, 12. November.

Deutsches Reich. Ein Prozeß, der sich gegen den Herzog von Braunschweig richtet, soll im Gange oder doch in Vorbereitung sein. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Beanspruchung der Grafschaft Blankenburg durch den Grafen von Stolberg-Berningerode. Worauf sich dieser Anspruch gründet, ist noch unbekannt.

Preußen. In der Prozeßsache Dr. R. Mayer's in Stuttgart wider den Redacteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, Pindter, wegen Beleidigung, beschloß der Strafsenat des Kammergerichts bei der Verhandlung in zweiter Instanz unter Anderen den früheren württembergischen Minister v. Barmbühler

darüber zu vernehmen, ob es wahr sei, daß für den Kläger Mayer in den Jahren bis 1870 wiederholt Geldsendungen aus Frankreich nach Stuttgart gelangten, welche die Aufmerksamkeit der württembergischen Regierung in hohem Maße erregten. Ferner sollen Zeugen darüber vernommen werden, daß Marie Kurz in Rosen im Auftrage des Klägers reichsfeindliche Artikel für französische Zeitungen übersetzte und unverhältnismäßig hohes Honorar dafür direct aus Frankreich erhielt; daß Kläger bis 1868 als Agent Napoleon's fungirte und dafür von der französischen Regierung Bezahlung und später von dem letzten König von Hannover Geld zu Agitationszwecken erhielt. In erster Instanz war Herr Pindter wegen Verleumdung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Herr v. Barmbühler hatte damals sein Zeugniß verweigert.

Die Fortschrittspartei macht den Versuch, den für einmal angebotenen Steuererlaß von 14 Millionen für alle Zeiten festzunageln. Sie hat einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach von der gesetzlich fixirten Solleinnahme der Klassensteuer 10 1/2 Millionen abgesetzt und die fünf ersten Stufen der Einkommensteuer um ein Viertel ermäßigt solle. Der Entwurf lautet:

Art. 1. Der im § 5 des Gesetzes, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer vom 25. Mai 1873, auf 42 Millionen Mark festgestellte Jahresbetrag der Solleinnahme der Klassensteuer wird auf 31,500,000 Mark herabgesetzt.

1. Mai 1851
25. Mai 1873 für die erste, zweite, dritte, vierte und fünfte Stufe der classificirten Einkommensteuer vorgeschriebenen Steuersätze von 90, 108, 126, 144 und 162 M. werden auf 67 M. 50 Pf. für die erste Stufe, 81 M. für die zweite Stufe, 94 M. 50 Pf. für die dritte Stufe, 108 M. für die vierte Stufe und 121 M. 50 Pf. für die fünfte Stufe herabgesetzt.

Wenn die Regierung ihre Anschauung aufrecht erhält, daß ein regelmäßiger und dauernder Steuererlaß in Aussicht stehe, so wird sie diesem Entwürfe nur formelle Bedenken entgegenstellen können, und daran wird es freilich nicht fehlen.

Aus Hannover erhält anlässlich des Colloquiums mit dem badenischen Prediger Weesemeyer die „Magd. Zeitg.“ eine Zuschrift, in welcher dem Protestantenverein Dr. Spiegel darin beigeplücht wird, daß die meisten Uebertritte zur katholischen Kirche in jenen Zeiten erfolgt seien, wo die Bekennnisse sehr eifrig betont würden. Die Zuschrift schließt mit den Worten: „Ist es etwa ein Zufall, daß zwei der begabtesten Schüler Hengstenberg's convertirten? Ist es unter solchen Umständen nicht geboten, vor dem Ueberhandnehmen des Confessionalismus eifrig auf der Hut zu sein und auch der freieren religiösen Auffassung ihr Recht zu verschaffen? Eine allzu große Ergherzigkeit dürfte schließlich doch verhängnisvoll werden.“ Ob die landesrechtlichen Behörden damit das Sichhinwegsetzen über das officielle Glaubensbekenntniß entschuldigen lassen werden?

Am 2. d. M. starb der Herr Pastor Thommel zu Weuren im Alter von 72 Jahren. Die Xrierer Diocese zählt jetzt 196 verwaiste Pfarreien.

Aus Frankfurt, 11. Nov., erhalten wir folgende Zuschrift:

„Gestern fand hier eine von Freiherrn v. Fischebach angeregte von über hundert Personen besuchte Versammlung statt, welche in vertraulicher Weise darüber beriet, wie die Lösung der die Gegenwart bewegenden großen sozialen Fragen anzustreben sei, in der Weise, daß Angehörige beider christlichen Confessionen auf gemeinsamer Grundlage sich zu diesem Zwecke vereinigen. Die bestehenden politischen Parteiverbände und ihre Programme werden durch diese Bestrebungen nicht berührt. Es wurde in erster Linie eine erfreuliche Uebereinstimmung darüber constatirt, daß der „Culturkampf“ unter allen Umständen zu beseitigen sei. Die geführte Debatte ahmete allseitig den Geist der christlichen Gemeinsamkeit. Diejenigen Fragen namentlich materieller Natur, welche in der kurz gemessenen Spanne Zeit nicht gründlicher debattirt werden konnten, wurden an Commissionen verwiesen. Alle Beschlüsse wurden fast mit Stimmeneinhelligkeit gefaßt. Im Februar nächsten Jahres soll nach Berlin eine größere Versammlung einberufen werden, welche die angebahnte Bewegung in weitere Kreise tragen soll. Alle Stände der Bevölkerung, einschließlich der Handarbeiter, waren in der Versammlung vertreten. Auch aus allen Theilen Deutschlands war dieselbe besichtigt.“

Am Montag Abend hat die conservative Fraction

eine Sitzung abgehalten, über welche die „Vossische Zeitung“ Nachstehendes erfahren haben will: Man hat sich in der conservativen Fraction einstimmig dahin entschieden, aus allen Kräften auf die Bewilligung des Steuererlasses der 14 Millionen Mark hinzuwirken, jedoch unter der ausdrücklichen und bestimmten Erklärung, daß mit dieser Bewilligung eine directe Pression auf den Reichstag zur Genehmigung der dort zu erwartenden Steuervorschläge ausgeübt werde. Ueberdies hören wir, daß in der conservativen Fraction auch ein Einverständnis über die Erhöhung der Branntweinsteuer erlangt worden ist, jedoch scheinen diese Vorschläge mehr darauf hinzuzielen, daß diese Branntweinsteuer mehr auf den Consumenten, als auf den Producenten abgeführt werden soll. Auch wurde beschlossen, daß vom nächsten Jahre ab gemäß den bei der Annahme der Gesetze über den Ankauf mehrerer Privatbahnen durch den Staat beschlossenen finanziellen Garantien die Jahresüberschüsse der Eisenbahnverwaltung zur Bildung des Eisenbahnreservesfonds und zur Amortisation der Staatseisenbahncapitalschuld zu verwenden, verfahren werden soll. Auch wird conservativseits beantragt werden, eine besondere Eisenbahncommission zur Prüfung des Etats der Eisenbahnverwaltung niederzusetzen. All diese Vorschläge werden bei der Debatte über den Staatshaushaltsetat von den conservativen Rednern in's Feld geführt werden. Zum Schluß sei noch constatirt, daß ein Berliner Brief der „Montagsrevue“, den man für officiös hält, große Genugthuung über den Zwiespalt der conservativen Partei des Abgeordnetenhausaus ausdrückt und die „Hierarchisch-Feudalen“, welche „von der römischen Hydra umstrickt“ sind, zu dem verlorenen Centrum in einen Topf wirft. Zur Berliner Correspondenz der officiösen „Montagsrevue“, daß unter Ausschluß des Centrums wieder ein Zusammengehen der Conservativen und gemäßigt Liberalen gewünscht werde, schreibt die „Kreuzzeitung“: „Eine Majorität aus Conservativen und „gemäßigt“ Liberalen, das ist die Schwärmerei des Correspondenten der Wiener „Montagsrevue“. Er mag sich gebulden; die Zeit ist nicht fern, wo den „gemäßigt“ Liberalen der Ruf gelten wird: hic rhodus hic salta!“

Bayern. Mit großer Geffissenheit wurde hier von gewisser Seite die Nachricht verbreitet, Cardinal Hohenlohe habe sich in München aufgehalten, ohne den Nuntius Roncetti zu besuchen. Wie wir aus bestunterrichteten Kreisen erfahren, ist dies tendenziöse Eifindung. Der Cardinal hat an dem seiner Ankunft nachfolgenden Tag auf der Nuntiatur vorgespochen, wo er jedoch den gerade abwesenden Nuntius Roncetti nicht antraf. Als der Letztere gegen Abend nach Hause zurückkehrte und von dem Besuche des Cardinals Hohenlohe Kenntniß erhalten hatte, machte er sich sogleich auf den Weg, um dem Cardinal seinen Gegenbesuch im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten“, wo derselbe Absteigequartier genommen hatte, zu erstatten, traf denselben gleichfalls nicht zu Hause, begegnete ihm jedoch unterwegs, worauf sich beide Prälaten längere Zeit auf das Intimste unterhielten. Soviel zur factischen Berichtigung.

Ueber den Aufenthalt des Cardinals Jacobini in München ist noch zu berichten, daß vergangenen Freitag und Samstag zu Ehren des Cardinals beim Nuntius Diners stattfanden. Zu dem ersteren waren auch Erzbischof Dr. v. Steigele, der württembergische Gesandte Frhr. v. Soden und der Hofmarschall S. K. G. des Prinzen Leopold, Baron Barocke, letztere beide mit ihren Gemahlinnen, geladen; an dem zweiten Diner nahmen der österreichische Gesandte Frhr. von Brud nebst Gemahlin und der Staatsminister des Neufahrn, Frhr. von Crailsheim, Theil.

Hessen. Unser Mainzener *Z* Correspondent schreibt uns unterm 11. d. M.:

„Zur Ergänzung unserer neulichen Notiz über das schamlose Treiben der Prostitution in Darmstadt bemerken wir noch, daß dort gegenwärtig nicht weniger als 264 Frauenzimmer unter sittenpolizeilicher Controlle stehen. — In der Kürze wird zur Entscheidung kommen, ob in unserem Großherzogthum das System von Secundärbahnen noch weiter zu verfolgen oder ob statt dieser das System der Hollin'schen Dampfwagen zu fördern ist. Die Wöhlert'sche Maschinenfabrik in Berlin hat sich der Regierung gegenüber bereit erklärt, auf eigene Kosten Probefahrten mit den Dampfwagen nach dem System Hollin zu veranstalten. Eine von der Großh. Centralstelle für die Landwirtschaft zusammenberufene Commission von

Vertretern der Landwirtschaft, welche sich über die Frage der Erbauung von Secundärbahnen gutachtlich äußern sollte, hat in Folge dieses Anerbietens der Berliner Firma die Regierung ersucht, die Firma Wöhlert zu veranlassen, daß möglichst bald unter geeigneter Controlle auf verschiedenen Strecken unter möglichst ungünstigen äußeren Verhältnissen Versuche mit Dampfwagen für Lastentransport, wie es den Bedürfnissen von Landwirtschaft und Gewerbe entspricht, veranstaltet werden. Sodann soll die Entscheidung getroffen werden, ob man diesem oder jenem System den Vorzug geben will. Bis dahin wird die oben bezeichnete Commission von der Behandlung ihrer Aufgabe abstrahiren.

Elfaß-Lothringen. Unser Straßburger Correspondent schreibt unter dem 10. November: „Die „Elfaß-Lothr. Ztg.“ gibt sich unendlich Mühe, in zwanzig Zeilen zu erklären, daß ihr Telegramm aus Kassel über die Leichenfeier des Herrn v. Müller klar war, und nicht bedeutete, daß die Stadt Straßburg dem Verbliebenen ein Denkmal schenken werde. Officiös schüßt vor Thorheit nicht. Wenn betr. Telegramm so klar war, weshalb 20 Zeilen anwenden, um dasselbe zu erklären? Und ist es ganz gewiß, daß Niemand mit dem Gedanken sich befaßt, aus dem Goldfädel der Stadt ein Denkmal dem Oberpräsidenten von Elfaß-Lothringen, dem Jhole der „Liberalen“ und Protestanten und auch der „autonomistischen“ Sippchaft, zu errichten? Die „Elfaß-Lothr. Ztg.“ vermag nicht unfern Zweifel in dieser Hinsicht zu unterdrücken. Ferner spricht derselbe herben Tadel aus über die übergroße Verehrung und Kobhudelei des Statthalters v. Manteuffel. Verblüfft das Volk zuschaut. Hornige Blide schießt der Exprotestler. Kopfschüttelnd meint Mancher darüber Dies und Jenes. Ein Herr v. Reinach im Canton Altkirch, ein Herr v. Bulach im Canton Gerstein, ein Herr v. Schauenburg im Canton Hochfelden, ein Herr v. Charpentier im Canton Wörth zum Schleppenträger des Statthalters, nein, dies ist doch zu weit gegangen. Und daß Geistliche und Weltliche sich derart um ihn herumdrängen, kann uns nicht gefallen. Gewiß ist Herr v. Manteuffel ein wohlwollender, billig denkender und auch handelnder Herr und unendlich besser als weiland Herr v. Müller; doch aber Zurückhaltung ist uns geboten; geboten dem Adel, der etwas Charakterfestigkeit haben muß und nicht nach Vergünstigungen, Lieberlein so hungrig trachten darf. Man vergesse es doch nicht: bis jetzt haben wir viele schöne Worte gehört, zu That sachen ist es aber noch äußerst wenig gekommen. Hat Metz einen Bürgermeister? Hat Straßburg einen Bürgermeister und einen Municipalrath? Ist die Optantenfrage gelöst? Ist die Unterrichtsfreiheit uns gegeben? Ist Selbstständigkeit den Gemeinden gesichert? Ist den Wünschen der Katholiken gehörig Rechnung getragen?“

Belgien. Drei Domherren aus Tournay haben dem früheren Bischof von Tournay, E. Dumont, das bekannte ihn betreffende päpstliche Decret vorgelesen. Er hörte der Vorlesung des so wichtigen Actenstückes ruhig an und verließ dann, ohne ein Wort zu sagen, die betreffenden Herren. Die liberalen Zeitungen, welche Unglaubliches in Veröffentlichung der Privatbriefe geleistet haben, hören nicht auf, den unglücklichen Bischof zu weiteren Schritten gegen Rom zu reizen. „La Gazette“ gibt der Rath, auf irgend einem Wege feststellen zu lassen, daß der Papst ein solches Recht nicht habe, eine andere Zeitung rath ihm, durch Veröffentlichung anderer Vertrauensbriefe zu zeigen, wie sehr er die päpstliche Autorität verachtet. Der Chefredacteur der „Chronique“ und des „Etoile belge“ haben es sich nicht verdrießen lassen, den Ex-Bischof von Tournay auf seinem Schloß aufzusuchen. Was dort berathen und beschloffen worden ist, bleibt bis heute noch dem Publikum vorzuenthalten; nur waren die liberalen Herren von dem ihnen zu Theil gewordenen Empfange sehr

befriedigt und haben sich den Burgunder gut schmecken lassen. Es hätte übrigens dieser Versicherung kaum bedurft. Die Liberalen gehen in ihrer Unverschämtheit so weit, S. Dumont als Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufstellen zu wollen. Bis jetzt hat Dumont noch nichts veröffentlicht. Man hofft, daß er in sich gehen, sein Unrecht einsehen und sich reumüthig dem hl. Vater nähern wird — wenn überhaupt sein Geisteszustand ihm einen klaren Einblick in die Sachlage erlaubt.

Frankreich. Die Minister traten vorgestern Abend unter Grevy's Vorsitz im Elise zusammen. Allseitig wurde anerkannt, daß öffentliche Erklärungen betreffs des Verhaltens der Regierung unumgänglich notwendig seien. Die republikanische Linke richtet heute eine Interpellation an das Kabinet. In Folge dringender Vorstellungen Grevy's und der zersöhnlichen Haltung, welche gestern in den Fraktionsitzungen die meisten republikanischen Deputirten zeigten, willigt das Kabinet ein, heute vor die Kammer zu treten, welche ihm ein Vertrauensvotum zu geben wünscht. Das Kabinet acceptirt die Interpellation und die vorgestern votirte Priorität des Justizprojekts. Die „Republique francaise“ bezeichnet die Zurücknahme der Demission als patriotischen Akt.

Vatican. Wie die „Pol. Corr.“ meldet, ist die Neubesetzung der Wiener Nuntiatur bereits erfolgt und auf Wunsch des Cardinals Jacobini Migr. Vannutelli, früher in Brüssel, zum päpstlichen Pro-nuntius in Wien ernannt worden. Vannutelli trifft bereits in den nächsten Tagen in Wien zur Uebernahme seines neuen Postens ein. Ferner soll das päpstliche Consistorium, in welchem mehrere Cardinals-Ernennungen zu gewärtigen sind, verschoben werden. Cardinal Jacobini, der bereits in Rom eingetroffen ist, wird, da sein Vorgänger Nina sehr leidend ist, schon in den nächsten Tagen die Geschäfte des Staatssekretariats übernehmen.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 11. November.

Nach Berathung über die Kreis- und Provinzialordnung für Polen und über den Gelezentwurf der Reichseisenbahnen, über die Rechnungen der Oberrechnungskammer, und über den Erwerb von Privatbahnen, welche an die betr. Commissionen verwiesen wurden, folgt die Berathung der Ueberlieferung der Staats-Einnahmen und Ausgaben für 1879/80. Ricker behauptet, daß keineswegs der wirtschaftliche Aufschwung, von dem der Finanzminister gesprochen, aus den einzelnen Ziffern zu erkennen sei. Wenn Ueberstände erzielt würden, so liege das an den neuen Steuern und Zöllen. Von einer Erleichterung des Volkes durch die neue Zoll- und Wirtschaftspolitik könne nicht die Rede sein. Durch diese Politik sei gerade der natürliche Aufschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse verhindert worden. — Finanzminister Bitter behauptet, daß der wirtschaftliche Niedergang der letzten Jahre bald zu Ende sein und daß die Hoffnungen, welche vielfach von der neuen Wirtschaftspolitik gehegt wurden, in nicht ferner Zeit zum Segen des Vaterlandes in Erfüllung gehen würden. Daß ein Rückgang stattgefunden, bestreite er entschieden. Die von ihm gemachten Aussagen seien in allen Punkten exact gewesen. Das Defizit des letzten Etatsjahres sei nur durch ganz unerwartete Mehrausgaben, die im letzten Monat noch in Folge unvorhergesehener Ereignisse nöthig wurden, herbeigeführt. Ein Niedergang sei im Jahre 1879/80 in keiner Weise eingetreten; es habe ein Stillstand im Niedergang stattgefunden und werde bald ein Aufschwung bemerkbar sein. Er könne auch nur wiederholen, daß die Finanzergebnisse der letzten 6 Monate gegen

das Vorjahr eine ganz bedeutende Verbesserung zeigen. Er verwahrt sich gegen den Vorwurf Ricker's, es sei die Collegialität des Ministeriums erschüttert. Dieselbe bestehe vielmehr fort. Er betreibe eine selbstständige Politik, ohne sich durch irgend einen Minister, und stehe er noch so hoch, beeinflussen zu lassen. v. Minnigero de tritt den Ausführungen Ricker's entgegen. Meyer (Breslau) bestreitet, daß man von einem wirtschaftlichen Aufschwung jetzt schon reden könne. — Die Uebersicht wird an die Rechnungs-Commission verwiesen. — Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Berathung des Etats.

Baden.

* Karlsruhe, 12. Nov. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten höchsten Orden vom Rätlinger Löwen zu verleihen, und zwar: 1. Das Eichenlaub zum innehabenden Ritterkreuz erster Klasse dem Rentner Ferdinand Scipio, ersten Präsidenten des Centralcomité's für die gewerbliche und landwirtschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues in Mannheim, und dem königlich württembergischen Regierungsrath Dieffenbach in Stuttgart; 2. das Ritterkreuz erster Klasse: dem Fabrikdirector Hermann Schrader in Mannheim, dem Hüttendirector C. F. Euler in Kaiserslautern, dem Groß. Hessischen Baurath von Hügel in Darmstadt und dem Groß. Hessischen Baurath Busch daselbst; 3. das Ritterkreuz zweiter Klasse: dem Architekten Georg Riede in Mannheim, dem Fabrikdirector Rudolf Schmidt in Ludwigshafen, dem Vorstand des Gewerbevereins Schopshim, Bürgermeister R. Grether daselbst, und dem Vorstand des Gewerbevereins Waldkirch, Bierbrauereibesitzer Ernst Jörger daselbst.

* Karlsruhe, 12. Nov. Der vorgestern von uns mitgetheilte „Schmerzschrei“ der „Ortenauer Boten“ über die Zustände in Offenburg hat auf allen Seiten großes Aufsehen erregt, so daß jetzt dieses im Lande sonst fast unbeachtete Blatt überall besprochen wird. Der „Bad. Landesbote“ ist sehr böse darüber, daß der „Ortenauer“ den Demokraten die Schuld zuschiebt an dem für sie verlorenen Reichstagswahlkreis Offenburg. Das können wir uns jetzt bescheimen, daß die Demokraten nicht schuld sind an dem Siege des Centrums in Offenburg, denn sie haben ihrerseits das Menschenmögliche gethan, den Centrumsmann zu verdrängen. Es ist kein Zweifel, daß sie demselben auch wirklich einige hundert Stimmen abwendig gemacht haben, die jenenfalls nicht liberal ausgefallen wären, wenn auch die Demokraten gar nichts gethan hätten. — Noch böser als der „Landesbote“ ist die „Bad. Landeszeitung“ über den Ortenauer Amtsverleumdiger, dem sie heute einen großen Artikel widmet, aus welchem wir unsern Lesern Einiges mittheilen wollen. Sie sagt u. A.:

„Verhehlen wir uns nur ja nicht die Bedeutung dieser Erfolge, schenken wir ihnen vielmehr unsere volle Aufmerksamkeit, denn sie kennzeichnen besser als alles Andere die wirkliche Sachlage, daß, gegenüber der schwarz-rothen Verbrüderung, die liberale Partei sich in der Minderheit befindet. Mag die Verbrüderung auch nur „von Fall zu Fall“ eintreten, gewiß ist, daß in kurzer Zeit die Schwarzen hier das Heft in der Hand haben werden, während die Demokraten nach beendigter Handlangerarbeit ihren Abschied erhalten. Der Ursachen dieses rasch eingetretenen Wechsels sind mehrere. Vorzugsweise ermangelt es der nationalliberalen Partei an festem Zusammenhalten, an Zusammenhalten und an einheitlicher Leitung. Ganz besonders aber liegt der Grund für die Zerfahrenheit der Partei in dem Mangel eines Organs in der Presse. Denn der „Ortenauer

Kunst und Wissenschaft.

* Karlsruhe, 12. Nov. (Großherzog. Hoftheater.) Die gelungene Vorstellung von Donizetti's „Regimentstochter“ war in Folge des lebhaften Zusammenspiels eine sehr animirte. Frau Meysenheym, welche dahier zum ersten Male die Marie sang, entledigte sich ihrer Aufgabe in einer Weise, wie wir es von einer Künstlerin ihres Ranges nicht anders zu erwarten gewohnt sind. War Frau Meysenheym im Gesang vorzüglich, so wäre bezüglich des Spielens ein etwas Weniger vielleicht noch vortheilhafter gewesen. Herr Spiegel (Sulpice) und Herr Rosenberg (Tonio) unterführten die Künstlerin gefänglich und darstellerisch vortrefflich. Ebenso waren die Marscha durch Fr. Wabel und Fortensio durch Herrn Morgenweg bestens vertreten. Mehrfacher Hervorwurf wurde den Künstlern zu Theil.

Kalenderchau. III.

Die Wörl'schen Kalender: Der Leo-Kalender für das katholische Volk, 1881, tritt heuer seinen dritten Jahrgang an. Es gibt auch einen Leo-Kalender für das nordwestliche Deutschland, der in Osnabrück erscheint und ebenfalls 1881 zum drittenmale an das Licht tritt. Der Wörl'sche Leo-Kalender nimmt mehr auf Süddeutschland Rücksicht, weshalb wir ihm hier größere Aufmerksamkeit schenken müssen. Die „Zerstörung von Jerusalem“ von Philipp Laicus (Wasserburg) ist eine gut gewählte historische Erzählung, die gewiß auf die Leser günstig wirkt. Derselben folgt die „Aheinfahrt“, eine lehrreiche historisch geographische Abhandlung. Das „Westphälische Stillleben“ von Karl Berthold, welches den Schluß bildet, ist eine anziehende aus dem Leben gegriffene Novelle. Es scheint uns, daß der Leo-Kalender mit der Zeit ein historisch-geistliches Taschenbuch für katholische Laien werden wird,

was wir mit Freuden begrüßen würden. Darin liegt auch wohl der Grund, weshalb nichts Zeitgeschichtliches aufgenommen ist.

Der Kalender für den katholischen Klerus (Taschenkalender oder Geschäftskalender für Seelsorger, dritter Jahrgang) enthält ein Calendarium, d. h. weltlichen und kirchlichen Kalender oder Kalender des katholischen Kirchenjahres nach dem Directorium eingerichtet. Derselbe ist schon eingebunden und in bequemem Taschenformat. Die allgemeine Statistik der katholischen Kirche ist gut. Ebenso sind die folgenden Verzeichnisse der Penitenten, Kranken, Armen zweckmäßig. Weniger praktisch scheinen Manchen die Notizen aus der Schule und für die Kanzel. Allen Wünschen kann freilich eine Verlagsabhandlung nicht auf einmal nachkommen, aber nach und nach wird gewiß das Taschenbuch für den katholischen Klerus sich auch nach den praktischen Bedürfnissen vervollkommen. Es wäre wohl das Beste, wenn die Herren Geistlichen brieflich der Wörl'schen Verlagsabhandlung ihre Wünsche und Vorschläge bezüglich des Taschenbuches vortragen würden.

Das Erdbeben in Oesterreich.

In Wien wurde am 9. d., Morgens zwischen $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{8}$ Uhr, ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt, dessen wiederholte Stöße sich durch eine auf- und abwärtschwingende Bewegung bemerkbar machten. In Folge der frühen Morgenstunde wurde die Erscheinung von vielen Langschläfern gar nicht verspürt. Das Erdbeben erstreckte sich, den der Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus zugewandenen Berichten zufolge, über den weithinigen Theil der Balkan-Halbinsel, Dalmatien, Zypern, Kärnten, Steiermark, Nieder-Oesterreich und West-Ungarn bis zur

mittlern Donau. An die Central-Anstalt langten Telegramme aus folgenden Orten mit theilweise sehr verschiedenen Angaben über die Richtung des Erdbebens ein: Serajewo, Dervent, Brood, Pola, Trieste, Klagenfurt, Gili, Fünfkirchen, Odenburg. Die Dauer wird von 3—21 Sec. angegeben. Telegramme der „N. Fr. Pr.“ geben für Laibach zwei, für Marburg zwei bis drei Minuten an. In allen Stationen der Südbahn blieben die Diensthunden stehen, die Zeit der Erschütterung dadurch genau bezeichnend. Auch in Wien trat dieses Symptom des Erdbebens in vielen Häusern ein.

Die Central-Anstalt meldet ferner: Das Centrum dieser sehr heftig aufgetretenen Natur-Erscheinung ist in Croatien bei Agram zu vermuthen. Der Beginn war wirbelförmig mit nachfolgenden starken Schwantungen in der Richtung Nord-Nord-Ost. Nach dem ersten Stoß hüllte die ganze Stadt sich in eine Staubwolke; Rauchfänge, Dachziegel, Feuermauern stürzten nieder und bedeckten die Gassen mit Schutt; mehrere Menschen wurden verwundet; einige sind todt. Fast jedes Haus wurde mehr oder weniger beschädigt. Der Schaden ist bis jetzt unberechenbar, doch jedenfalls sehr groß. Diefem ersten Erdbeben folgte nach etwa fünf Minuten ein zweites und um 8 Uhr 27 Min. 55 Sec. ein drittes, jedoch nur schwaches.

Agram, 9. Nov. Der „N. Fr. Pr.“ entnehmen wir noch folgende Nachrichten. Die Bevölkerung, von panischem Schrecken erfüllt, wogt auf den Plätzen auf und ab; der wohlhabende Theil verläßt flüchtig die Stadt. Der Schaden ist ungeheuer. Bis jetzt sind zwölf theils lebensgefährliche Verwundungen constatirt. — Abends. Fast jedes Haus ist beschädigt. Bis jetzt sind 30 schwere und leichte Verletzungen constatirt. Der Magistrat verfügt Delogirungen. Die Panik ist eine allgemeine.

Die sofort constituirte gemeinderäthliche Commission stellt

Vote", der häufig für dieses Organ gehalten wird, verdient nichts weniger als diese Bezeichnung, und wird auch von der Partei hier nicht als solches anerkannt. Ihn trifft auch der hauptsächlichste Vorwurf an den eingetretenen Mifständen, da er häufig sich als nationalliberale Zeitung aufgeworfen, dabei aber die Grundzüge der Partei mißachtend, jede einheitliche Führung der Redaction, offenbar um es mit Keinem zu verderben, vermieden und dadurch zur Täuschung Anderer beigetragen hat. Ziellos herumstreifend, irrlichtert der „Ortenauer“ in der Kreuz und Quere herum, schwärmt heute für die Fortschrittler, um morgen bei den Demokraten Alles schön in Ordnung zu finden, begeistert sich dann an den salbungsvollen Tiraden der Christlich-Socialen und gibt schließlich in männlicher Resignation seinem Weltschmerz in dem Wunsche nach dem Siege derjenigen Partei Ausdruck, die dem Volke zum Ziele verhelfe. Welch rührende Einsicht! Als ob nicht jede Partei, die Socialisten voran, derartige Versprechungen machte! Es ist so weit gekommen, daß die eigentlichen Redactionsartikel allabendlich den Stoff zur Erörterung abgeben. Der wirkliche Redacteur nämlich (der verantwortliche ist ein harmloser Spegeträger) zählt zu jenen Leuten, deren Streben im ungetehrten Verhältnis zu ihrem Können steht, die deshalb mit Gott und der Welt zerfallen sind, die sich nicht auf dem ihrer Einbildung nach ihnen gebührenden Posten befinden; die dann ihre schulmeisterliche Weisheit überall an den Mann zu bringen und auch in Anderen das Gefühl der Unzufriedenheit hervorzurufen suchen. Wenn dies gar noch mit der Dünkelhaftigkeit der Unfehlbarkeit geschieht, so müssen sich notwendig die besseren Elemente unter den Lesern von solch einer Zeitung abwenden, die bisher nur durch das Monopol als Amtsverkündiger ihr Dasein fristen und jede Weisbenedigung beseitigen konnte. Darin liegt aber auch eine große Gefahr und zwar nicht nur für die Partei, sondern auch für den Frieden innerhalb der Bevölkerung, da sich unser Amtsverkündiger neuerdings der „Judenfrage“ bemächtigt hat und, die Agrarier und Conservativen weit überragend, tagtäglich den Klassenhaß pflegt, der um so verderblicher wirken kann, als die Bevölkerung den Amtsverkündiger halten und lesen muß, und nicht Wenige der Meinung sind, daß diese offenen Heereien, da sie unter den Augen der Regierung in dem ihr zur Verfügung stehenden Organe verbreitet werden, auch deren Absichten entsprechen; zumal auch Derjenige, der sie verbreitet, Lehrer an einer höheren Schule ist und als solcher Kinder verschiedener Bekenntnisse unterrichten und zu gegenseitiger Duldung heranbilden soll. Hier thut baldige Abänderung dringend noth, wenn überhaupt noch etwas soll gerettet werden können.

So scharf ist selbst der katholische „Anzeiger f. St. u. L.“, der sich sonst allein mit dem „Ortenauer“ herumschlagen mußte, nie mit ihm verfahren. Aber so rächt sich jede Schuld einmal. Was die „Landeszeitung“ hier gegen die Amtsverkündiger sagt, ist wörtlich das Nämliche, was die Katholiken in der Kammer, in der Presse und überall seit vielen Jahren geklagt haben. Damals wollte die „Landeszeitung“ den Uebelstand, „daß die Bevölkerung den Amtsverkündiger halten und lesen muß“, nicht einsehen, weil diese sämmtlich im nationalliberalen Fahrwasser segelten. Erst seitdem dies anders geworden, sind auch die Ansichten der „Landeszeitung“ über die Amtsverkündiger anders geworden. Was sie von der „schwarz-rothen Verbrüderung“ sagt, ist natürlich unwahr. Aber es könnte jetzt leicht der Fall eintreten, daß wir sogar mit der „Bad. Landeszeitung“ eine Verbrüderung eingängen, wenn sie in ihrem Zorn über die Amtsverkündiger die Ansicht versetzten sollte, daß das ganze Institut der politischen Amtsblätter abzuschaffen wäre und die Beamten jeder Art ihre Verkündigungen in einem officiellen Blatte ohne alle politische Mit-

bisher an 500 Häusern größere Einstürze fest. Noch in später Nachtstunde wogte trotz des schlechten Wetters die Menge durch die Straßen, weil man einen neuerlichen Stoß befürchtete, der den geborstenen Häusern unfehlbar den Zusammensturz bringen müßte. Auf öffentlichen Plätzen wurden nothdürftig Baracken hergestellt. Von öffentlichen Gebäuden litt namentlich die Domkirche, dann die kürzlich restaurirte Marcus- und die Marienkirche; beide letztern dürften gänzlich abgetragen werden müssen; weiter die Universität, das General-Commando, der Neubau der croatischen Sparrasse, der israelische Tempel, wo sechs Minuten vor dem Beginn einer Trauung die gewölbte Decke einstürzte. Eine merkwürdige Erscheinung bietet der Thurm der Klosterkirche der Barmherzigen Schwestern, der um fast drei Zoll verschoben wurde. Außerordentlich gelitten hat auch die ungarische Tabakfabrik.

Agram, 10. Nov. Der Schaden durch das Erdbeben betrug approximativ 3 Millionen Gulden, abgesehen von dem unbedeutenden Schaden in den Kirchen, namentlich in der Domkirche, welche arg beschädigt ist. Gestern Nacht und heute Früh wurden abermals einige schwache Stöße vernommen und auch vom Lande allenthalben dadurch entstandene Schäden gemeldet. Der Kaiser spendete 10,000 Gulden.

Fünfkirchen. Die Erschütterung war hier so groß, daß während der Messe in der Stadtpfarrkirche der Pfarrer und mehrere Anwesende umfielen, und daß mehrere Gebäude nicht unbedeutende Beschädigungen erlitten.

Domborn, 7. Uhr Morgens. Furchterliches Erdbeben mit lautem Getöse; die Häuser gerieten in's Wanken; es entstanden Sprünge in den Mauern; das Kreuz stürzte vom Kirchturm herab, ein panischer Schrecken ergriff die Bevölkerung; dieselbe flüchtete während des Gottesdienstes; Einzelne erlitten Verletzungen.

theilungen zu veröffentlichen hätten, wie z. B. der „Staatsanzeiger“, das „Gesetz- und Verordnungsblatt“ u. a. m. — Schließlich müssen wir noch auf die Denunciation der „Landeszeitung“ am Ende ihres Artikels aufmerksam machen, woselbst dem Groß-Ober-Schulrath ein ernstlicher Wink gegeben wird, diesen Lehrer vom Gymnasium Offenburg hinweg zu versetzen. Sie ist durch ihre Erfolge in Sachen des Rastatter protestantischen Religionsunterrichtes augenscheinlich auf die Meinung gekommen, sie dürfe nur winken, so werde der Ober-Schulrath gehoramt folgen.

Freiburg, 8. Nov. Bei der soeben stattgehabten Immatrikulation wurden 12 Theologen (drei zugleich Philosophen) als akademische Bürger aufgenommen. Ein Theologe aus Baden studirt in Würzburg, so daß für die zwei ersten Semester 13 Theologen aus Baden zur Universität übergegangen sind. Die Frequenz der Universität wird ungefähr 450 betragen. Die Zahl der Theologiestudirenden wird sich in den nächsten Jahren gar nicht bedeutend erhöhen, denn die „besseren und schönen Ausichten“ nach 13jährigem Studium (9 Jahre auf dem Gymnasium, drei auf der Universität, Einjährig-Freiwilligen dienst, und die 9 Monate in St. Peter) — als Kaplan und Pfarrverweser bei dem großen Mangel seine Körper- und Geisteskraft früh aufreiben zu müssen, und stets selbst als Pfarrer noch Noth leiden zu müssen — loden zwar Niemanden, sich dem harten Berufe zu widmen, sie sprechen aber wohl auch ganz wenige junge Männer ab, sich dem erhabenen Berufe zu weihen. Nicht hierin liegt der eigentliche Grund zu der Schreden erregenden Thatsache, daß die Zahl der verstorbenen Geistlichen des Jahres oft nur zum dritten Theile ersetzt wird: auch nicht, daß zu wenige Studirende den Beruf in sich fühlen, sondern darin, daß durch die ungläubige, wenn es gut geht, indifferente Erziehung auf dem Gymnasium gar viele Gymnasiasten schon in der Tertia die Lust und Freude an dem Gedanken, Priester einst werden zu wollen, verlieren bis sie dann in der Sekunda selbst der Glaubensgleichgültigkeit, in der Prima der Glaubenslosigkeit verfallen. Der Ausspruch mag zu hart erscheinen, allein die Erfahrungen der letzten Zeit bekräftigen dies. Manche Gymnasiasten der oberen Klassen bekennen sich offen und frei als Atheisten.

Kirchliche Nachrichten.

Pfarrverweser Dr. Leinz kommt nach Rast. Vicar Karl Weiß von Todtmoos ist in Braz in das Karmeliterkloster eingetreten. Pfarrer Zeitvogel verzichtet auf die Pfarrei Waldmühl und bleibt auf Witten der Gemeinde in Elzach. Pfarrer Dietrich soll, wie wir vernehmen, noch nicht so bald auf seine neue Pfarrei Niederrimsingen gehen, sondern erst im Februar oder März.

Kotales.

* Karlsruhe, 12. November.

(Das Todesurtheil), welches vom hiesigen Schwurgericht über den Kindermörder Reiff (derselbe hat bekanntlich seine zwei Kinder im Altrhein ertränkt) verhängt hat, wird, wie der „Landesbote“ erzählt, demnächst vollstreckt werden, da der Großherzog in dem vorliegenden Fall keine Veranlassung nahm, vom Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen. Der Verurtheilte befindet sich noch hier in Haft und soll nächster Tage nach Bruchsal überführt werden, woselbst er im Hof des Amtsgefängnisses mittelst Fallbeil hingerichtet wird. Als Scharfrichter wird Hierarzt Müller aus Ladenburg fungiren, und sein Sohn wird ihm dabei behilflich sein. Seit mehr als 10 Jahren ist dies wieder der erste Fall, daß in Baden ein Todesurtheil vollstreckt wird.

(Die Staatsanwaltschaft) erläßt folgende Bekanntmachung: In der Nacht vom 5. bis 6. d. Mts. erschloß sich im Gasthause „zur Traube“ dahier ein Fremder, welcher seit dem 3. d. Mts. dort logirte und sich in das Fremdenbuch als „C. Savant, Privatier aus Ludwigshafen“ eintrug, nach einem hinterlassenen Briefe jedoch „C. Dill aus Paris“ heißt. Da die Effecten des Fremden keinerlei Zeichen trugen und solche theilweise weggerissen sind, so ist zu vermuthen, daß der Fremde unentdeckt bleiben wollte und scheinen auch die obigen Namen nicht die richtigen zu sein. Der Fremde war im Alter von etwa 50 Jahren, stark mittlerer Größe, hatte dunfle straffe Haare, graumelirten, kurzgeschnittenen Vollbart und gehörte, den Händen nach zu schließen, nicht dem Arbeiterstande, sondern eher dem Kaufmanns- oder Agentenstande u. an. Der Fremde trug eine dunfle Tuchhose und Weste, eine graue Zuppe von Wollstoff, einen etwas gesteckten, grauen Ueberzieher und schwarzen Filzput. Diese, sowie die sonst vorgefundene Kleidung war stark abgetragen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

— Tagesordnung auf Samstag, den 13. Nov. d. J., Vormittags 8^{1/2} Uhr: 1. Jakob Ruffe von Ruith wegen Diebstahls. 2. Karl Reimuth von Asbach wegen Diebstahls und Uebertretung. 3. Sebastian Schneider von Neuburg wegen Körperverletzung. Vormittags 9 Uhr: 4. Friedrich Feiler alt von Deschelbronn wegen Befreiung von Grenzsteinen. 5. Philipp Jost und Karoline Hennhöfer Wittve von Bröhlingen wegen Kuppelei. Vormittags 10 Uhr: 6. Carl Fischer jung und Karl Fischer alt von Speyer wegen Betrugs. 7. Müller Wilhelm Hummel von Ettlingen wegen

Unterschlagung. Vormittags 11 Uhr: 8. Bäder Anselm Wurz von Ettlingen wegen Verfälschung von Nahrungsmitteln.

Kleine badische Chronik.

* Karlsruhe, 12. Nov. Nach einer Mittheilung des „Bad. Landesboten“ ist Professor Schultin von Basel, der wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit in Lörrach in Untersuchungshaft saß und daselbst einen Selbstmordversuch gemacht hatte, unschuldig und deshalb zu dieser Verzeihungshat gekommen.

* Heidelberg, 11. Nov. Gestern Abend nach Ankunft des Obenwälder Bahnzuges 7 Uhr 20 Min. stürzte Lokomotivführer Stolz, nachdem er die Maschine verlassen und seine Meldung gemacht hatte, vom Schlage getroffen zu Boden und blieb auf der Stelle todt. Derselbe ist Familienvater. — Vorgestern Abend verirrete sich ein schon gewordenes Kind zwischen Bruchsal und Wiesloch auf das Bahngleise und wurde von einem daherkommenden Zuge überfahren. — Dieser Tage geriethen in einer hiesigen Wirthschaft zwei Gäste in Wortwechsel, welcher damit endete, daß einer der Streitenden den andern vom Stuhle stieß, wobei der Herabgeworfene ein Bein brach und in's akademische Krankenhaus gebracht werden mußte. (S. 3.)

Wiesloch, 11. Nov. Auch hier hat sich vor 2 Jahren eine ähnliche Geschichte zugetragen, wie sie kürzlich dem Dr. Sigl und in Karlsruhe früher dem „Bienenwatter“ passirt ist. Unser Wieslocher Moniteur war damals Amtsverkündiger und kämpfte als solcher unter seinem Verleger Zillich officiell gegen die Socialdemokraten, zuweilen auch in poetischer Form. So brachte er auch einst ein Gedicht gegen die Socialdemokraten, dessen Anfangsbuchstaben die Worte bildeten: „Zillich ist der größte Feind in ganz Wiesloch“. Ob dieser Jaurpes vielleicht auch daran schuld war, daß ihm die amtlichen Anzeigen entzogen und der „Heidelberger Zeitung“ zugewiesen wurden, wissen wir nicht.

Freiburg, 9. Nov. Von hiesigen Kunstliebhabern wird für Erstellung eines neuen Concertsaales agitirt. Vor einigen Tagen fand eine Besprechung seitens einer Anzahl hiesiger einflußreicher Männer statt, welche als erster Schritt zu einem neuzuschaffenden, aber höchst notwendigen Unternehmen auf's Freudigste begrüßt zu werden verdient. Vertreter musikalischer und wissenschaftlicher Vereine (der Concordia, der Liedertafel, des Musik-, des Philharmonischen und Akademischen Vereins) berathschlagten über das jüngst auf's Neue wieder aufgetauchte Project, „in den obern wenig benützten Räumlichkeiten des Kornhauses den schon so lange ersehnten großen Concertsaal zu errichten“. Selbstverständlich könnte dieser Saal außer für Concerte auch für Vorlesungen und andere Zwecke (Ausstellungen, nöthigenfalls Einquartierung u. c.) Verwendung finden. Der Berathung war auch ein kompetenter Bautechniker beigegeben, welcher auf Grund vorgelegter Pläne darlegte, daß genanntes Project, — ohne dem Kornhaus seine eigentliche Verwendung als Fruchtmarktträumlichkeit zu nehmen, — gar wohl ausführbar sei und in den obern Etagen der Halle sich ein prächtiger über tausend Personen fassender Saal herrichten ließe. Die Beschaffung der Gelder zum Umbau soll durch Actienausgabe erreicht werden, welche innerhalb 20 Jahren zu amortisiren wären. Allerdings müßte man auf die Hilfe eines Instituts zählen dürfen, welchem schon so viel Schönes und Nützliches in hiesiger Stadt sein Vesehen verbandt, ich meine darunter die verehrliche Beurlaubung. Durch eine solche Unterstützung, — etwa 2000 Mark jährlich und durch eine Garantie den Actionären gegenüber für eine Rente von mindestens 3 pCt. — (eine solche würde in den allernünftigsten Verhältnissen sicher erreicht); ferner durch die von den Vereinen abfallende Miethe von ca. 1500 Mark gelänge unsere Stadt in Besitz des so notwendigen vielverwendbaren Concertsaales, ohne ein eigentliches Opfer gebracht zu haben, was von den meisten Städten im weiten deutschen Vaterland nicht gesagt werden kann, indem fast allortwärts von Seite der Städte große Summen zu Saalbauten aufgewendet werden mußten.

Aus dem Vinzgau, 6. Nov. Der beim Brande in Steinsbrunn mit anderen Dienstboten verhaftete M. D., ein junger Mann aus sehr guter Familie, kehrte nach seiner sofortigen Freilassung aus der Haft nicht mehr in seinen Heimathsort Heiligenberg zurück. Man befürchtete, daß der ohnedies schwermüthige Mensch aus falscher Scham über seine Verhaftung sich das Leben genommen habe. Derselbe wurde aber dieser Tage von einem menschenfreundlichen Bauern aus Württemberg, der zufällig in Heiligenberg bei einer Obfsahrt von der Sache erzählen hörte, halbverhungert in einer Kapelle entdeckt und seinen Eltern zugeführt. Als Brandstifter hat sich im erwähnten Fall ein 10jähriger Bube entpuppt, der auf Gemeindefosten beim Brandverunglückten verpflegt wurde. — Seit heute ist die ganze Gegend weit und breit mit tiefem Schnee bedeckt. In der Woche zuvor sollen die Wasser der neuen Acorrection bei Deggenhausen u. s. w. enorm geschadet haben.

Börsenbericht.

D. Frankfurt a. M., 11. Nov. Creditactien, gestern 243^{1/2}, bewegten sich zwischen 242^{1/2}—^{1/2}—^{1/2} und 243^{1/2}. Staatsbahnactien, gestern Abend 238^{1/2}, gingen nahe 238^{1/2} um. Lombarden notirten 75^{1/2}. Oester. Bahnen hielten sich sehr fest. Höher schlossen besonders: Elisabeth, Linz-Budweis, Elbthal, Franz Joseph und Böhmen. Deutsche Bahnen ebenfalls fest. In reger Nachfrage zeigten sich: Breslau-Freiburg-Schweidnitz. Ausländische Fonds blieben gut behauptet. Ungar. Goldrente höher. Russen beliebt. Banken meist etwas besser. Deutsche Fonds und Loose anziehend. Von Wechseln weist Wien eine ansehnliche Avance auf. Privatdisconto 3^{1/2}—^{1/2} pCt. Nachbörse 2 Uhr. Creditactien 242^{1/2}. Matter auf Berlin.

Redacteur: B. Gerber.

Der heutigen Nummer liegt Nr. 46 der „Sterne und Blumen“ bei.

Kreuzwegstationen

in Farbendruck und in Oel gemalt, in allen Grössen und zu allen Preisen, mit und ohne Rahmen.

Auf Verlangen Zusendung von Probestationen, Musterrahmen, Kostenüberschläge. Zahlung in Raten.

In den letzten Jahren wurden von uns über 100 vollständige Kreuzwege geliefert, die allgemeinen Beifall fanden.

Freiburg i. B. Literarische Anstalt
und deren Agentur in **Karlsruhe**, Kaiserstrasse 154.

Paramenten-, Devotionalien- und Ornamenten-Geschäft

von **JOHANN BAPTIST NEFF**

beim „**Rothen Löwen**“ (nicht zu verwechseln mit ähnlichen Firmen) in **Biberach bei Ulm**

offeriert zu niedrigsten Preisen z. B.:
Casula u. Dalmatiken sammt Zubehör (ganz Seiden, in allen Farben, zu 55 M., **Pluviale** sammt **Stola** zu 83 M.), **Pluviale, Traghimmel, Baldachine, Vela, Stolen, Antependien, Kirchen- u. Vereins-Fahnen, Standarten, Tumbatücher, Missalpuldecken, Alben, Chorröcke (Rochetten), und Kragen, Ministrantenröcke u. Hemden, Altar- u. Communionbanktücher, Palla, Corporalien u. Purificatorien, Lavabo, Sakristeihandtücher, Cingula, Vesperalien, Kanzeltücher, Leinwand u. Spitzen zu kirchl. u. häusl. Gebrauch, Birette, Hauskappchen, Stationen (von ewiger Dauer aus terra cotta etc.) **Altarleuchter, Kreuze u. Blumen, Monstranzen, Kelche, Ciborien, Verschreuzer, Kreuzpartikel, Repositorien, Consecrations-Pixis, Canonstafeln, Messkünnchen, Rauchfässer u. Schiffchen, Ewiglichtlampen, Kronleuchter, Wandleuchter, Sanctus-Klingeln, Aspergillum, Taufgefässe, Kreuze zu Procession und Adoration, Ober-Ammergauer Christus an Feld- und Kirchen-Kreuzen, Cruzifixe, Processions- u. Versch-Laternen, hlg. Oelgefässe, Weihbrunnenkessel, Lavabos, Wein- u. Wasserwärmer, Statuen, Heiligenfiguren, Rouleaux für Kirchenfenster, Missale, Breviere, Missalpulde, Betstühle, hlg. Gräber u. Grab-Christus, Rosenkränze, Heiligenbildchen, Gebetbücher etc. etc.**
Preiscurante und Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten.
Reparaturen an Ornamenten und Paramenten werden billigt besorgt.**

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Wir erlauben uns, einem verehrlichen hiesigen Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir am hiesigen Plage, Kaiserstraße 36a, ein

Gummi- und Guttapercha-Waaren-Geschäft

errichtet haben.
Durch streng reelle Bedienung werden wir stets bemüht bleiben, unsern geehrten Kunden in jeder Weise entgegen zu kommen, und indem wir sonach um gütigen Zuspruch bitten, empfehlen wir uns
Karlsruhe, den 1. November 1880.

hochachtungsvoll
Konrad & Cie.,
Kaiserstraße 36a.

Putz- und Modeartikel

M. SPRICH,

167, Kaiserstraße 167.

Für Damen empfehl:

Filz-, Castor- und Peluche-Hüte in reicher Auswahl zu billigsten Preisen,
Damenhüte von M. 3.— an) in reicher Auswahl vorrätzig.
Kinderhüte garnirt M. 1.—)
Ferner Besatzartikel: **Stoffe, Bänder, Cordeln, Pompons, Tüll, Spitzen, Crêpe, Grenadine, Agraffen, Fantasie- und Strauß-Federn** etc.

Rechten Burgunder Nothwein,

mit Garantie für Naturreinheit,
12 Flaschen — Flaschen und Kiste frei — zu 12 Mark
Karlruhe.
Julius Hoek, Hotel „Grüner Hof“ und Weinhandlung.



Griechische Weine

1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von
Cephalonia, Corinth, Patras
und **Santorin**
versendet — Flaschen
und Kiste frei — zu **19 Mark**
Ritter des Königl. Griech.
Erlöser-Ordens.

Diese Probekisten eignen sich zu passenden Festgeschenken.



AMERICA.

Die Königlich Belgischen Postdampfer der „**RED STAR LINE**“ fahren von **ANTWERPEN** jeden **Samstag DIRECT** nach

NEW-YORK und PHILADELPHIA.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen.
Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagierpreise 1. Classe 360, 2. Classe 240, 3. Classe 100 Mark.

Man wende sich an B. von der Becke in **ANTWERPEN** oder **Conrad Herold, Dürr-Müller, Mich. Wirsching, Babus & Stoll, Gebr. Bielefeld**, Hauptagenten in **Mannheim**; **C. Schwarzmann**, Hauptagent in **Kehl**; oder **W. Gutekunst, K. Schmitt & Sohn, Hirschstrasse 29**, und **Jacob Schmidt, Herrenstrasse 37**, in **Karlsruhe**.

Druck und Verlag der Actiengesellschaft „**Vadenia**“ in **Karlsruhe**; i. B.: **Hugo Danigel, Factor.**

Eine prächtvolle Familien-Bibliothek, 6 Werke für 15 Mark!!

Inhalt:
1) **Schiller's** sämmtl. Werke mit Illustrationen und Titelbild nach **Kaulbach**, sehr elegant gebunden.
2) **Göthe's** Werke, sehr eleg. gebunden.
3) **Lessing's** Werke, sehr eleg. geb.
4) **Körner's** Werke, sehr eleg. geb.
5) **Becker's** Illustrirte Geschichte der Griechen und Römer, über 900 gr. Octavseiten stark, Ladenpreis 6 Mark.
6) **Bibliothek des Witzes, Humors und Satyre**, enthält in 3 gr. starken Octavbänden das Geistesreichthum u. Witzigste der berühmtesten Humoristen Deutschlands, Bdp. 9 M.
Alle diese 6 Werke, als: **Schiller — Göthe — Lessing — Körner — Becker's** Geschichte der Griechen und Römer — und die **Bibliothek des Witzes** — unter Garantie für neu, complet und fehlerfrei zusammen für nur **15 Mark!!**
Einzelne Werke werden nicht abgegeben.

Musik im Hause!!!

330 Piecen für Piano, zusammen für 10 Mark!!

Collection A.
12 der neuesten Märsche.
13 do. Walzer.
22 do. Polkas.
11 do. Galoppaden.
9 do. Polka-Mazurkas.
8 do. Hedowas.
12 do. Rheinländer.
13 do. Tyroliennes.
100 der beliebtesten Volkslieder mit Text.
17 brillante große Saloncompositionen.
48 Lieder ohne Worte von Mendelssohn.
50 beliebte Piecen der schönsten Opern.
15 der schönsten Polonaisen, Nocturnes und Walzer von Chopin.

Alle diese 330 Piecen in schönen großen Quart-Ausgaben in 6 eleg. ausgestatteten Albums, mit vorzüglich großem Druck und schönem Papier unter Garantie für neu, complet und fehlerfrei zusammen für 10 Mark!!

Avis. Aufträge werden prompt und exakt gegen Nachnahme oder Einbindung des Betrages zoll- und steuerfrei effectuirt und wollen Sie gefälligst genau angeben, ob Collection A. oder B. oder beide gewünscht werden. (H.04930)5.3

Moritz Glogau, jr., Hamburg, Grasfelder 20.

289 Piecen für Piano, zusammen für 10 Mark!!

Collection B.
12 berühmte Compositionen v. Beethoven.
12 do. v. Mozart.
9 do. v. Haydn.
8 do. v. Weber.
120 der beliebtesten Volkstänze aller Nationen der Erde.
80 der so berühmten Lieder v. Schubert mit Text (Schöne Müllerin, Winterreise etc. etc.)
40 der schönsten Menuetten der berühmtesten Componisten.
8 der beliebtesten Ouverturen v. Auber, Boieldieu, Gerold, Spontini.

Alle diese 289 Piecen in schönen großen Quart-Ausgaben in 8 eleg. ausgestatteten Albums mit vorzüglich großem Druck und schönem Papier unter Garantie für neu, complet und fehlerfrei zusammen für 10 Mark!!

Zeit 1867 bewährt und beliebt.

Schloß Billigheim, Amt Mosbach, in Baden.
Herrn W. S. Zidenheimer in Mainz!
Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer bei Kindern wie Erwachsenen hartnäckige Husten und sonst anhaltende Heiserkeit zu beseitigen und verschwinden zu machen, als der aus Ihrer Fabrik bezogene Trauben-Brost-Honig. — Er hat die trefflichsten Dienste geleistet und werden wir in ähnlichen vorkommenden Fällen auf weitere Zusendungen reflectiren.
Es zeichnet ergebenst Graf zu Leiningen-Billingheim.
Die geehrten Consumenten wollen beim Ankauf auf neblig Verchlußmarke achten, da nur diese nebst dem Original-Etikett eine Garantie für die Aechtheit bietet.
Verkaufs-Depôt bei: **Karl Walzacher, Haupt-Depôt, Sammitr. 5; Friedr. Stauffert, Kronenstr. 51; Louis Zipperer Wwe., Waldhornstr. 28** und **Conditior Lieb, Kaiserstr. 239.**
Von rationellen Vereinen empfohlen.
Von rationellen Vereinen empfohlen.

Inhalt der „Sionsharfe“

Nr. 51 und 52.
51. Die Wunderkönigin. St. Matthäus. Auf hoher Alp. In sollemnia presbyteratus semisaeularia. Mutterherzens Gewalt. Fort. v. Gutzdria. Jeneits Christi und wir. Friedensliebe. Demuth. Schwiden. Engel und Jungfrauen. Latein. Reimprädiche. Kavital Maria. Sionstelephon. Memorialverte.
52. Festtag. Jesu dulcis memoria. Größtes an Maria. Rhetorisches. Ergebung. Zum goldenen und diamantenen Priester-Jubiläum (tausendstes Gedicht der „Sionsharfe“). Stamm und Zweige (Fabel). Die blinde Burgel (honor. Gedicht v. A. Wirsching). St. Wendelin. Fort. v. Gutzdria. Verurtheilung im Erzieher-ante. Verhöbene Belehrung. Bada gogische Snonen. Latein. Reimprädiche. Poet. Wortschab (Blumen). Sionstelephon Memorialverte; Gedichtvorzüge; Stenotypographie).

Bahnhofstadttheil.

Unser Lager in
Ganz- und Halbflanell,
Alderstoffen,
Cretoune, Cattun und Piqué,
Ettlinger Shirtings und Baumwolltuch,
Leinwand,
Taschentüchern, weiß und farbig,
Handtüchern, Tischtüchern, Servietten,
Vorhangstoffen,
Barchent und Drill,
Kölsch, Baumwollzeugen etc. etc.
sowie fertigen farbigen Hemden u. Schürzen bringen wir bei äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.
Verkaufsstelle der Firma
Christ. Oertel
von **Geschw. Riegel,**
34, Berderstraße 34.

Spielwerke,

4 bis 200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel, etc.
Spieldosen,
2—16 Stücke spielend, ferner Necessaires, Schweizerhäuschen, Cigarrenständer, Photographie-Album, Biergläser, Flaschen, Porzellanteller, Arbeitsstische, kreisende Würfelspiele, Briefbeschwerer, Cassetten für Schmuck, Tabaksdosen etc.
Größte Auswahl, stets das Neueste zu den billigsten Preisen.
Empfehlte sich bestens
F. Schläfli, Bern (Schweiz),
erstes schweiz. Spielwerk- u. Spieldosen-geschäft.
Illustrirte Preisliste sende franco.
Briefe aus Deutschland kosten 20 Pfg., Postkarten 10 Pfg.; aus Oesterreich 10 und 5 Kreuzer Frankatur.
Rabat:
% bei Spieldosen 15 %
% bei Spieldosen bis April bei

Groß. Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 14. November. Viertes Quartal.
126. Abonnements-Vorstellung. **Fidelio.** Oper in zwei Acten von L. van Beethoven.
Ständesuchs-Auszüge.
Cheaufgebote:
11. Nov. Josef Anton Trunt von Wallbörn, Landwirth allda, mit Lina Haag von Hainstadt.
11. " Jemar Lange von Schwirz, Kaufmann in Strahsburg, mit Rosalie Ettlinger von hier.